



PRESSEAUSSENDUNG

So geht's uns heute: Einkommenssituation stabilisiert sich

Im aktuellen Bericht der „So geht's uns heute“-Studie geben erstmals seit Beginn der Erhebung mehr Menschen an, dass sich ihre Einkommenssituation verbessert hat, anstatt sich zu verschlechtern. Dennoch kommen über ein Drittel der Befragten mit ihrem Haushaltseinkommen schlechter aus als zu Beginn des Jahres 2023. Die Ergebnisse deuten darauf hin, dass die Lohnerhöhungen die gestiegenen Lebenshaltungskosten nicht ausreichen ausgleichen konnten.

(Wien, 27.6.2024) Das Institut für Höhere Studien (IHS) und Statistik Austria haben den neuen Bericht der „So geht's uns heute“-Befragung veröffentlicht. Die Erhebung analysiert finanzielle Schwierigkeiten in österreichischen Haushalten sowie deren Veränderungen im Zeitverlauf. Die aktuellen Daten der zehnten Befragungswelle wurden im ersten Quartal 2024 erhoben. Ein Schwerpunkt lag dieses Mal auf geschlechterspezifischen Unterschieden.

Die zentralen Ergebnisse zeigen, dass im ersten Quartal 21 Prozent der Befragten angaben, in den vergangenen zwölf Monaten Einkommensverluste erlitten zu haben. Dies stellt einen deutlichen Rückgang im Vergleich zum Vorjahr und zum Vorquartal dar, in denen wesentlich mehr Personen von Einkommensverlusten berichteten. Für rund 49 Prozent hat sich die Einkommenssituation leicht bzw. sehr verbessert. Damit hat sich seit Beginn der Befragung im Jahr 2021 die Einkommenssituation erstmals für mehr Personen verbessert als verschlechtert. Trotz dieser Verbesserung gaben knapp 35 Prozent der Befragten an, im ersten Quartal 2024 (viel) schlechter mit ihrem Haushaltseinkommen zurechtzukommen als noch zu Jahresbeginn 2023.

Der positive Trend, der sich bereits in der letzten Befragungswelle abgezeichnet hatte, dürfte sich dennoch fortsetzen. Studienautorin Claudia Reiter dazu: „Die Ergebnisse der zehnten Befragungswelle zeigen deutlich, dass die Erwartungen hinsichtlich der zukünftigen Entwicklungen allgemein positiver ausfallen als in den bisherigen Befragungswellen.“ Zu konkreten Zukunftserwartungen ist das Bild divers: Einerseits gehen nur 19 Prozent von einer Verschlechterung des eigenen Haushaltseinkommens im kommenden Jahr aus, andererseits befürchten rund 55 Prozent der Befragten eine Verschlechterung der gesamtwirtschaftlichen Entwicklung Österreichs.

Der Fokus der aktuellen Erhebungswelle lag auf geschlechterspezifischen Unterschieden. 48 Prozent der befragten Personen in Haushalten mit weiblicher Hauptverdienerin gaben zu Jahresbeginn an, die laufenden Ausgaben ihres Haushalts nur mit (großen) Schwierigkeiten decken zu können. Bei Haushalten mit männlichem Hauptverdiener lag dieser Anteil bei nur 39 Prozent. Auch beim psychischen Wohlbefinden zeigen sich Unterschiede: Frauen gaben etwas häufiger als Männer an, negative Gefühle oder Wut zu empfinden. Bei der allgemeinen Lebenszufriedenheit lassen sich jedoch keine geschlechtsspezifischen Unterschiede feststellen.

KONTAKT

Sascha Harold
+43 677 61017344
mediarelations@ihs.ac.at